

Braille Ohne Grenzen

Quartalsbericht 2 - 2012

Chichuh!

Malava Mavaku!

So grüßt man sich in Chichuhlonga, nach der Republik Tansalesia, dem Inselstaat Malaika und dem Königreich Nabulai, nun auch das vierte fiktive Entwicklungsland, das zu einer scheinbar realen, aber doch virtuellen Fallstudie heran gezogen wird. Liebe Freunde und Förderer der Braille Ohne Grenzen Projekte in Kerala und Indien. Es ist schon wieder Zeit für einen weiteren Vierteljahresbericht. Diesmal wurde er in Tibet und in Indien verfasst.

Paul und ich haben uns für drei Monate auf beide Projekte verteilt.

TIBET (Paul Kronenberg)

1. Kommunikation

Die Projekte sowohl in Tibet als auch in Indien werden langsam größer und die Mitarbeiter zahlreicher. Da wir nicht mehr immer überall sein können, haben unsere Koordinatoren in Tibet und in Kerala sich ein funktionierendes System angeeignet. Jeden Freitag gibt es einen Wochen-Bericht, der im knappen Überblick uns über Prozesse, Herausforderungen, wichtige Veränderungen und Schwierigkeiten unterrichtet. Auf diese Weise sind wir informiert, ohne unseren Mitarbeitern das Gefühl zu vermitteln, dass wir immer eingreifen und mitentscheiden müssten. Dadurch ist es uns auch gelungen, ein Arbeitsklima zu schaffen, das sich durch Eigeninitiative, Proaktivität und lösungsorientiertes Denken unserer Kollegen auszeichnet. Auch entsteht so eine flache, fast unsichtbare Hierarchie oder besser Nicht-Hierarchie. Ein Element unserer Arbeit, das uns immer wichtig war. Schließlich ist es unser Ziel, dass die Projekte sich irgendwann einmal vollkommen von uns losgelöst weiterentwickeln können.

2. Vertragsverlängerung bis 2033

So etwas hatte es noch nicht gegeben. Die Nutzung eines Grundstückes zum Zweck einer Trainingsfarm für Blinde, u.a. durch eine ausländische Hilfsorganisation wurde bis ins Jahr 2033 verlängert. Eine gute Nachricht, die mit einem Braille ohne Grenzen Fest auf der Farm gefeiert wurde. Veranstalter war auch die lokale Feuerwehr, die es sich nicht nehmen ließ, alle Kinder mit Geschenken zu überhäufen. Es war ein wunderbarer Tag, an dem viele unserer ehemaligen Schülerinnen und Schüler von überall her zusammen kamen. Nyima Tsering, ein berühmter tibetischer Bergsteiger, hatte mehrere Busse zur Verfügung gestellt, um alle blinden Schüler aus Lhasa zur Farm zu bringen. Einige hatten sich Jahre lang nicht gesehen. überall wurde gesungen und getanzt. Wir trafen viele ehemalige Schüler, die alle nun ihren eigenen Weg gehen und dennoch immer mit uns verbunden bleiben werden.

3. Wie neu

Während meiner Zeit in Tibet haben wir mit vereinten Kräften alle Erdbeben-Schäden ausgebessert. Das Erdbeben des vergangenen Jahres, mit Epi-Zentrum nur 200 KM von Shigatze entfernt, hatte die Farm-Küche, die





Sonnenräume und einige Wege zerstört. Zudem gab es Risse in Hauswänden. Diese Schäden haben wir zum Anlass genommen, das gesamte Projekt, inklusive die Schule in Lhasa neu herauszuputzen. Gebäude wurden angestrichen, Risse ausgebessert, Wege neu angelegt und die Farm-küche kann sich nun in 'schöner-Wohnen'-Magazinen sehen lassen.

4. Backen in Shigatze

Zwei unserer zukünftigen Back-Trainerinnen werden zur Zeit in Shanghai bei einer Organisation mit dem Namen 'Shanghai Young bakers' ausgebildet. Die Organisation hat sich zum Ziel gesetzt, jugendliche Waisen und junge Frauen aus ärmlichen Verhältnissen in einem hochqualifizierten Beruf auszubilden. Die besten Schülerinnen bekommen zur Belohnung eine Reise nach Tibet geschenkt. Hier sollen sie mit unseren tibetischen Mitarbeiterinnen das Back-Training für Blinde aufbauen.

5. Medien

Über das Ausbleiben von Presse können wir uns nicht beschweren. Manchmal ist es sogar ein wenig viel, wenn man sich sogar vor Fernsehkameras in den Privaträumen verstecken muss, da viele, unangekündigt einfach mit laufender Kamera ins Büro stürmen und mich sprechen wollen. Da es nicht mehr in erster Linie unser Projekt ist, Sorge ich dafür, dass ich nicht zu sprechen bin und so haben sie das Glück, aufgeweckte blinde Vertreter wie Nyima, Gyendsen und Kyila interviewe zu können.

6. Tibet für Ausländer geschlossen

Es gab Ende Mai einige erschütternde Ereignisse in Lhasa, die dazu geführt haben, dass Tibet für unbestimmte Zeit für ausländische Touristen geschlossen ist. Wir hatten einen Marketing Spezialisten aus Canada eingeladen; er konnte leider nicht kommen, sein Antrag für ein Tibet Permit wurde abgelehnt. Wir hoffen, dass er später in diesem Jahr doch noch kommen kann.

KERALA (Sabriye Tenberken)

1. Das Kanthari Curriculum

'Come, enjoy the vision of Chichuhlonga land,
See the opportunity and take it in your hand.
Its on you to make it into a paradise,
don't wait for authorities to give you their advise.

Das ist die Hymne der neu errichteten demokratischen Republik 'Chichuhlonga'. Es ist nur ein kleiner Staat, der sich aus den Klauen einer nicht funktionierenden Monarchie, dem Nachbarland Nabulai, gerettet hatte und nun zusehen muss, wie es mit seinen eigenen Ressourcen überleben kann. President William, ein progressiv denkender toleranter junger Politiker, ist idealistisch und naiv genug, das Risiko einer eigenen Utopia, einen 'Garten der tausend Träume' zu errichten. Wird es ihn mit Unterstützung der Hilfsorganisationen und entgegen seiner eigenen eingesetzten Bürokraten und machtsüchtigen Politiker gelingen?

Das kleine Land liegt malerisch am Babu See und ist für ganze zwei Monate das Zuhause der Teilnehmer von 2012, die im Juli ihr Kanthari-Abenteuer beginnen. Ihre erste Aufgabe besteht darin, dass sie ihr geplantes Projekt zunächst einmal in 'Chichuhlonga' aufbauen. Hier können sie Fehler machen, hier dürfen sie sich austoben und große Träume entwickeln, und wir, die Bürokraten, Monarchisten, Politiker und Journalisten tun alles, was in unserer Macht steht, den Teilnehmern ein möglichst reales Bild von ihrer zukünftigen Projekt-Arbeit zu schaffen.

Im zweiten Akt werden die Teilnehmer wieder nach Kerala zurück geführt. Diesmal engagieren sie sich für reale lokale Organisationen, um ihre gesammelte Erfahrung in die Tat umzusetzen. Als Berater, Botschafter und Partner agieren sie nun im Sinne der NGOs und helfen ihnen bei der Bildung konkreter Aktionspläne.

Im dritten Akt geht es dann in die wilde Welt. in einem 6-wöchigen Volontariat müssen sie sich und ihre



Kenntnisse außerhalb unseres Einflussbereiches unter Beweis stellen.

Erst im vierten Akt werden sie sich dann wieder ganz auf ihr Studien-Projekt konzentrieren. In der berühmten Graduations-Woche stellen sie einer internationalen Jury ihre Projekte in schriftlicher und mündlicher Form vor. Dann werden sie von Zuschauern aus der ganzen Welt in einer Konferenzschaltung ins Kreuzverhör genommen. Der fünfte Akt ist der Start des Projektes in ihrem eigenen Land und ihrer eigenen Region. Jetzt können sie alles anwenden, was sie in Chichuhlonga, in Kerala und in ihrem Volontariat gelernt haben. Nur gibt es kein Netz und keinen doppelten Boden mehr.

2. Kanthari Camp

Als ich vor einigen Jahren zum ersten Mal einen blinden Inder traf, fragte ich aus beruflichem und persönlichem Interesse gleich nach der Schulsituation für Blinde in Indien. Der junge Mann erzählte begeistert, dass Blinde es in Indien besonders gut hätten, denn die Regierung würde ihnen die Examina in Mathematik und Naturwissenschaften ersparen. Dass sie dann allerdings später eine Menge Fächer nicht studieren könnten, schien ihm gar nicht aufzufallen. Es sei doch wohl klar, dass man als Blinder keine mathematischen Fächer studieren könne. Damit müsse man sich eben abfinden.

Ich war erstaunt und ein bisschen hilflos. Ich fragte mich, ob diese Genügsamkeit vielen Blinden zu eigen sei? In der Tat traf ich einige, die sich nicht darauf einlassen wollten, ihre vorgegebenen Grenzen zu sprengen. Ich traf aber auch Menschen, denen das Leben als `Zimmerpflanze` gehörig auf den Senkel ging.

Chakshumati ist eine lokale Organisation, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, genau diese Probleme anzugehen, blinde Menschen zu fördern, um sie dann aus ihrem bequemen Stillstand heraus zu rütteln.

Der zehntägige Einführungskurs in Mathematik und Naturwissenschaften fand in unserem Campus statt und war ein voller Erfolg. Hier lernten sie nicht nur mit mathematischen und naturwissenschaftlichen Formeln umzugehen, sondern sie lernten noch etwas Entscheidendes für ihr Leben: Man kann, wenn man will und wenn man nicht nur auf das `Aber` der Eltern, der Mitmenschen und der Regierung hört, eine Menge schaffen. Viele der 50 Teilnehmer hatten hier im Kanthari Camp das erste Mal einen Stock in der Hand und bewegten sich ohne fremde Hilfe vorwärts. Manche gingen sogar einen Schritt weiter und bewarben sich gleich für den Kanthari-Kurs. Wir haben ihnen noch ein wenig Schonfrist gegeben, denn von Mutters Couch gleich nach Chichuhlonga ist vielleicht ein noch zu großer Sprung.

3. Participants

Noch nie hatten wir für den Kurs eine so große Anzahl von Bewerbern, aber wir waren diesmal sehr streng in der Auswahl. Nach vielen Interviews und internen Diskussionen hatten wir endlich eine Gruppe von 20 Teilnehmern zusammen, von denen allerdings vier aus persönlichen Gründen zurücktraten und sich für das nächste Jahr noch mal bewerben wollen.

Die Teilnehmer müssen sich mit einem fertig erträumten Projekt bewerben. Dazu müssen sie nachweisen, dass sie die Energie, das ethische Bewusstsein und die Vision haben, dieses Projekt auch über alle Hürden zu bringen. Im nächsten Viertel-Jahres-Bericht werde ich mehr über unsere Teilnehmer und ihre Visionen berichten können.

4. Alumni

Wie in jedem Bericht wollen wir auch diesmal den einen oder anderen unserer Kanthari-Absolventen mit ihren Projekten vorstellen.

- Pynhoi Tang aus Meghalaya, dem Nordosten Indiens, kam im ersten Jahr zu uns. Sie kam mit einer unglaublich positiven Ausstrahlung und einem Traum, der sich ungefähr so anhörte: `Ich sehe ein Zentrum für blinde und taube



Kinder mit Blumen in den schönsten Farben, herumschwirrenden Schmetterlingen, blühenden Bäumen und singenden Vögeln und ich sehe die Kinder, wie sie zwischen all den Blumen hin und her hüpfen, um die Schmetterlinge zu fangen ...`

Ich erinnere mich noch an einige Kommentare, 'wie niedlich', 'schöner Traum, aber..!'. Nun gut, ich muss zugeben, sie klang wie ein kleines Mädchen, dass aufgefordert wird, einen Wunschzettel für den Weihnachtsmann zu schreiben. Aber Paul und ich haben von Anfang an ihre Rede als Beispiel für eine hervorragende Visualisierung einer Visio verstanden.

Im letzten April war ich bei ihr und kam aus dem Staunen nicht mehr heraus. Sie hat ein Projekt auf die Beine gestellt, das weit über ihren Traum hinausgeht. Neben einem Zentrum für blinde und taube Kinder hat sie unterschiedliche Mikro-Finanz-Gruppen aufgebaut, sie unterhalten Bäckereien und Schweinezuchten, dazu hat sie Therapiegruppen für psychisch behinderte Frauen eingerichtet. Sie unterhält Aufklärungs-Teams, die durch die Dörfer ziehen und Menschen davon überzeugen, dass eine Behinderung nichts mit schwarzer Magie zu tun hat, sie gibt Medizin für Epileptiker aus und sorgt dafür, dass die Regierung die notwendigen Hilfestellungen gewährt.

Ich war von den Socken und meinte einmal: `Pynhoi! Du hast Deinen Traum viele Male verwirklicht!` Pynhoi fing an zu lachen und meinte: `oh nein, da ist noch viel zu tun, ich muss doch noch erst die Blumen pflanzen.`

- Drolma hat gerade mal die dritte Klasse der tibetisch-chinesischen Grundschule absolviert und dann durfte sie nicht mehr zur Schule gehen. Der Grund: Sie ist zwergwüchsig, hat eine Deformation der Knochen, nichts, was einem beim Mathematik-Unterricht im Wege stehen müsste. Sie hat um den Schulbesuch gekämpft, verloren und hat sich schließlich alles und sehr viel mehr selbst beigebracht.

2011 kam sie mit 17 Jahren zu uns mit dem Traum, ein Tea-Haus als Treffpunkt und Plattform für Behinderte zu eröffnen. In diesem Tee-Haus sollten Behinderte lernen, ihr Leben selbstständig in die Hand zu nehmen und sich nicht alles bieten zu lassen. Das Tea-Haus sollte dazu dienen, die notwendigen Netzwerke zu schaffen.

Zurück in Lhasa machte man es ihr unmöglich, das Vorhaben in die Tat umzusetzen und so richtete sie zusammen mit tauben Frauen eine Nähstube ein, in der man sich über Taschen und Handwerksarbeit wunderbar gegenseitig für das Leben stärken kann. Sobald sie das notwendige Kleingeld für ein Teehaus hat, will sie es doch in die Tat umsetzen.

Liebe Freunde und Förderer,

dieser Viertel-Jahresbericht kann gerne an andere weiterversandt werden.

Mit herzlichen Grüßen und großem Dank für Eure/Ihre Unterstützung aus Kerala und aus Tibet,

Sabriye Tenberken und Paul Kronenberg

MISSING: CHANGEMAKER

“CARRIES A PLAN FOR SOCIAL CHANGE!”

Kanthari course starting in June 2013!

Apply at www.kanthari.org

